

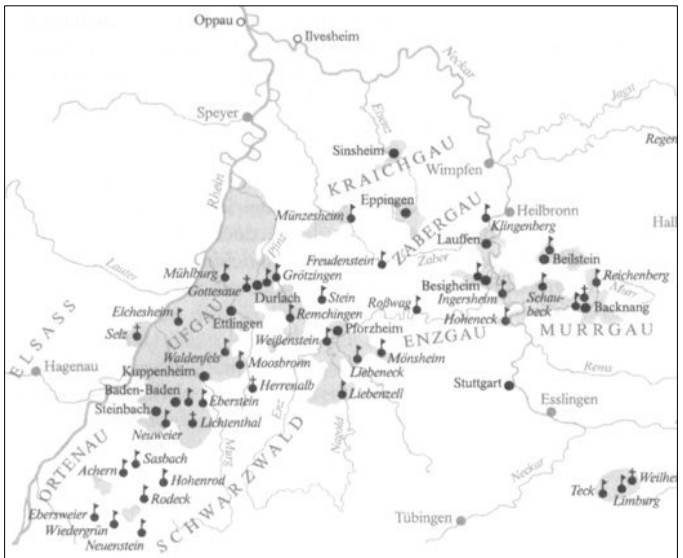
4.Folge: Badische Territorialpolitik von den Zähringern bis zu Hermann V. von Baden

Das Haus Baden ging ca.1100 aus dem Haus Zähringen hervor. Die Söhne Bertholds I. von Zähringen mussten ihr Erbe teilen: der Süden zwischen Hochrhein und Kinzig inklusive Breisgau ging an Berthold II., Hermann I. bekam die Streugebiete am Oberrhein (Ufgau), Teile des Breisgau (Hachberg) und am mittleren Neckar. Die Hermannen wurden die ersten Markgrafen von Baden im 12.Jahrhundert. Hermann II. erbaute um 1100 die namengebende Burg Hohenbaden. Das Zentrum seiner Herrschaft und Verwaltung war jedoch am mittleren Neckar, wo seine Mutter Judith herrschte. Das schwäbische Backnang im Murr gau wurde zur ersten Residenz der Markgrafen von Baden und Verona – diesen Titel trugen sie bis zu Rudolf I. Wo die Residenz war, da war auch das religiöse Zentrum, das Augustinerstift und die Stiftskirche in Backnang als Grablage von 1116 bis 1245. Das Territorium sicherten sich die Markgrafen durch die Anlage von Burgen (wie Klingenberg, Beilstein, Reichenberg u.a.), durch Gründung von Städten (wie Backnang, Besigheim, Marbach u.a.) und durch ergebene Ministerialen. Die Markgrafen von Baden waren im 12.Jh. treue Gefährten der staufischen Kaiser und zogen mit ihnen sogar auf die Kreuzzüge.



Foto: Wolfgang Breyer

Nach dem Tod Hermanns IV. kam es zu einer Zweiteilung des badischen Territoriums: die obere Markgrafschaft im Süden (Breisgau, Hachberg) ging an Heinrich I. mit dem Titel Markgraf von Hachberg, die untere Markgrafschaft im Norden und Osten (Oberrhein und mittlerer Neckar) ging an Hermann V. (1190 – 1243). Als er 1219 Irmengard, die Tochter des Pfalzgrafen bei Rhein, heiratete, war er mit den vornehmsten Familien des Reiches, mit den Staufern und Welfen, verschwägert. Kaiser Friedrich II. entschädigte seinen treuen Parteigänger Hermann reichlich für den Verlust der Würde der Kurpfalz mit staufischem Besitz. Er bekam Pforzheim, Lauffen, Sinsheim, Ettlingen, Durlach u.a. Er begründete neue Städte, wie z. B. Stuttgart. In den Gebieten am mittleren Neckar wurden die Württemberger und des Kaisers Sohn Heinrich zu seinen größten Rivalen. Ab jetzt musste er sich auf eine neue Politik besinnen. Nach verlustreichen Gefechten zog er sich langsam vom mittleren Neckar zurück. Er musste den Murr gau und Zabergau (beide östlich und westlich des mittleren Neckar) aufgeben und konzentrierte sein Machtgebiet auf den Ufgau, den Pfnz gau und den Enz gau. Er war der letzte Markgraf als Mitglied des Reichsfürstenstandes. Der Historiker Schwarzmaier bezeichnet ihn als den großen Markgrafen. Nach dem Untergang der Stauer waren die Ausflüge in die Reichspolitik beendet.



Die sog. Untere Markgrafschaft bei der Erbteilung um 1190
Quelle: W. Rösener, Ministerialität, Vasallität, und niederadlige R. In: Fleckenstein, Herrschaft und Stand. Göttingen 1977

Mit seinem Sohn Rudolf I. – nach Hermanns V. Tod praktisch alleiniger Markgraf (1243-1288) – beginnt die Phase des kleinräumigeren Denkens. Es ist ein Absinken vom fürstlichen auf ein hochadeliges Niveau. Trotzdem ist Rudolfs Selbstbewusstsein ungebrochen, wie sein Portraitsiegel zeigt. Der fürstliche Rang als princeps (Fürst) wird ihm urkundlich durch die Stadturkunde vom König bestätigt, und er ist der letzte Markgraf von Baden mit dem Zusatztitel: Markgraf von Verona.